

PIA WUNDERLICH

Die Vorzeige-Fußballerin

Wie nähert man sich jemandem an, den man seit zwölf Jahren zu kennen glaubt und von dem man trotzdem noch etwas Neues erfahren möchte? Denn der Autor dieser Zeilen und Pia Wunderlich begannen zum gleichen Zeitpunkt sich mit dem Frauenfußball professionell zu beschäftigen – der eine als Journalist, die andere als Fußballerin. Da kommen auf beiden Seiten so an die 500 Spiele zusammen. Und dennoch gibt es so einiges, was man noch nicht weiß und noch nicht kennt. Etwa bei der Antwort auf eine völlig harmlose Frage.

So etwas fragt man eigentlich in der Kneipe, nach ein paar Bier, unter Männern: „Was fährst du denn für ein Auto und wie viel PS hat es?“ – „So einen Nissan X-Trail, 156 PS, der geht ganz gut.“ – „Wow, ist das nicht so ein fetter Geländetruck mit Allrad?“ – „Jau.“ – „Cool!“ Und dann würde man, unter Männern, anfangen, sich über Frauen zu unterhalten. Kann man auch mit Pia Wunderlich. Etwa über ihre Zimmernachbarinnen. „Ich bin nicht so der Typ für häufig wechselnde Partnerinnen“, sagt sie lachend. Beim 1. FFC Frankfurt teilte sie schon auf Reisen das Zimmer mit Torfrau Marleen Wissink, als der Klub noch SG Praunheim hieß. Bei der Nationalmannschaft wiederum schwört sie auf Kerstin Stegemann.

Keineswegs unmoralisch. „Schließlich verbringt man beim Fußball mit Kolleginnen fast genauso viele Tage und Nächte wie mit jemandem im Privatleben.“ Da muss die „Ehe“ dann schon stimmen und Einigkeit herrschen, wer wann das Fenster aufmacht und wie laut der Fernseher sein darf.

Einerseits ein pragmatischer Ansatz, aber solche Episoden verraten auch viel über die Person. Darüber, dass Pia Wunderlich viel Wert auf Kontinuität und Loyalität legt. Tugenden, die heutzutage schon fast als altmodisch gelten. Aber was ist daran unmodern, verlässlich zu sein, zu seinem Wort zu stehen, sich mit etwas verbunden zu fühlen? Allerdings sind solche Werte selten geworden. Vielleicht werden sie deshalb auch allmählich wieder geschätzt. Und damit ist Pia Wunderlich durchaus in prominenter Gesellschaft. Auch ein Paolo Maldini spielt seit 20 Jahren ununterbrochen für den AC Milan in Italien.

Bei 20 Jahren ist Pia Wunderlich zwar noch nicht, aber als sie 1993 zur SG Praunheim kam, war diese noch ein dörflicher Vorstadtklub. Monika Staab und Siegfried Dietrich hatten gerade erst beschlossen, den Frauenfußball auf eine neue Ebene zu heben. Und Pia Wunderlich war gewissermaßen das erste „Experiment“. Aufgefallen war die Sauerländerin aus Bad Berleburg schon in ihren zwei Jahren für den damaligen Bundesligisten TSV Battenberg. Nur durch den talentierten Teenager konnte sich der Klub aus Mittelhessen überhaupt zwei Jahre in der obersten Klasse halten.

TSV Siegen oder SG Praunheim?

Als dennoch der Abstieg kam, stand die damals 18-Jährige vor einer schwierigen Entscheidung: „Siegen mit dem erfolgreichen TSV lag für mich viel näher, in Frankfurt kannte ich mehr Spielerinnen durch



die Hessenauswahl“, erzählt sie. Also musste sie zwischen geografischer Heimat und menschlicher Heimat entscheiden. Und irgendwie ist es typisch für die bodenständige Außenstürmerin, dass sie noch sechs Jahre den Spagat zwischen beidem hinbekam. Denn in dieser Zeit pendelte sie drei bis vier Mal in der Woche von Bad Berleburg nach Frankfurt und zurück. 1.600 Kilometer in der Woche, 6.400 im Monat und, Quizfrage, wie viel waren es in sechs Jahren? „Keine Ahnung und ich will es gar nicht wissen“, sagt sie lachend, „aber die Fahrten waren gar nicht so schlimm. Wenig später ist ja dann auch meine Schwester Tina mitgefahren, dazu haben wir unterwegs noch zwei andere Spielerinnen aufgelesen.“ Erst als sie ihre Ausbildung aus Industriekauffrau bei einem Straßenbauunternehmen abgeschlossen hatte, wagte sie den kompletten Umzug.

Beharrlich und ungeduldig

Interessant und faszinierend zugleich, wie sich ein junges, pausbäckiges und schüchternes Talent über diesen Zeitraum, fast ihr halbes Leben, zu einer Spitzensportlerin und Vorzeige-Fußballerin entwickelt. Selbstbewusst, ohne arrogant zu sein, bescheiden, ohne ihr Licht unter den Scheffel zu stellen. Und sie ist beharrlich. So manche gesundheitliche und verletzungsbedingte Rückschläge steckte sie nicht nur weg, sie war danach stärker als zuvor. Stets stellt sie ihre Leistung in den Dienst der Mannschaft. Gleichzeitig ist es ihre individuelle Klasse, die dies erst möglich macht. Es ist diese Natürlichkeit, ihre Authentizität, ihre Haltung, durch Leistung und nicht durch Großspurigkeit zu überzeugen, die sie auch zu einem Vorbild für den Nachwuchs macht.

Denn auch ohne lautstarke Forderungen hat die 30-Jährige ihren internationalen Weg gemacht, steht bei 101 Länderspielen. Nicht immer verlief der Weg gerade, „für Olympia 2000 in Sydney nicht nominiert worden zu sein, war schon

hart.“ Es war auch diese Zeit, wo sie plötzlich erhebliche gesundheitliche Probleme bekam. Pia Wunderlich, eigentlich ein athletisches und muskulöses Kraftpaket (die auch als Schwimmerin

MEHR ÜBER PIA WUNDERLICH

Geburtstag: 26.1.1975 in Bad Berleburg (Sauerland)

Größe: 1,73 m

Ausbildung/Beruf: Industriekauffrau, Verlagsangestellte

Sportliche Erfolge: 5 x Deutscher Meister, 5 x Pokalsieger, Weltmeister, 4 x Europameister, Bronzemedaille Athen 2004

Was ist dein Spitzname? Hatte nie einen.

Was war dein tollstes Fußballerlebnis? Die WM 2003. Unglaublich, besonders das Halbfinale gegen die USA. Wir sind da raus mitten in die 20.000-fachen „USA“-Rufe und wir wussten, dass wir gewinnen.

Was war dein peinlichstes Fußballerlebnis? Als wir einmal mit der Hessenauswahl zu einem Turnier nach Norwegen gefahren sind, habe ich festgestellt, dass ich meine Fußballschuhe vergessen hatte. Ich musste mir dann welche ausleihen und hatte später riesige Blasen.

Hast/Hattest du ein bestimmtes Ritual vor dem Spiel? Nein.

Hast du vor schweren Spielen schlaflose Nächte? Nein, aber ein bisschen nervös bin schon. Aber das gehört dazu, um richtig Dampf zu haben.

Mit wem würdest du gerne mal eine Bier/Wein/Cocktail/Kaffee trinken? Da habe ich keine Liste.

Mit wem nicht? Das entscheide ich von Fall zu Fall.

Was würdest du niemals machen? Bungee- und Fallschirmspringen.

Was würdest du gerne mal probieren? Bobfahren. Da fasziniert mich die Geschwindigkeit.

Wenn du ins Ausland wechseln würdest, wohin am liebsten? Nach Schweden oder Norwegen, da ist es nicht so heiß und man kann zwischendurch mal Ski fahren.

Dein Lieblings-Reiseland? Kanada und Australien – da würde ich gerne mal hin. Da war ich mit der Nationalmannschaft noch nie.

Für wen/was würdest Du Werbung machen – und wofür nicht? Für alles, was mit Süßigkeiten zu tun hat. Der Katjes-Spot hat viel Spaß gemacht, Nutella wäre auch nicht schlecht.

Was ärgert dich an anderen Menschen? Unpünktlichkeit.

Was ist deine größte Schwäche? Ungeduld.

Land oder Stadt? Ich mag das Leben im Dorf, wenn man jeden kennt.

Früh aufstehen oder ausschlafen? Ich habe mich ans Frühaufstehen gewöhnt, aber eigentlich bin ich Morgenmuffel.

Fünf-Sterne-Menü oder Hamburger? Fünf-Sterne-Menü. Wobei 2002 in der Uefa-Cup-Vorrunde in Nis/Mazedonien uns der McDonalds wie ein Top-Restaurant vorkam.

Wein oder Wasser? Cola.

Fahrrad oder Auto? Das Rad ist okay, aber am liebsten ein großes Auto mit viel PS.

Strand oder Schnee? Schnee, Schnee, Schnee. Ich komme schließlich aus dem Sauerland.

Bayern München oder Borussia Dortmund? 1. FC Köln!

Dein Vorbild in der Jugend? Pierre Littbarski, ich habe seine Dribblings immer bewundert.

Deine persönliche Top-11? Marleen Wissink – Kerstin Stegemann, Ariane Hingst, Tina Wunderlich – Britta Carlson, Kerstin Garefakes, Renate Lingor, Louise Hansen – Birgit Prinz, Hanna Ljungberg.

>> Autogramm-Adresse: Pia Wunderlich, 1. FFC Frankfurt, Bahnhofstr. 53, 63128 Dietzenbach, E-Mail: mail@ffc-frankfurt.de, www.ffc-frankfurt.de

>> eine gute Figur machen könnte), fühlte sich schon nach wenigen Trainingsübungen kaputt. Erste Tests ergaben nichts Konkretes, „ich habe es immer wieder probiert, aber nach einer Stadionrunde hatte ich einen Puls von 160.“ Schließlich erkannten die Ärzte, dass sie an der Immunschwäche-Krank-

heit Pfeiffer'sches Drüsenfieber litt, eine Viruserkrankung. Ein Dreivierteljahr quälte sie sich damit herum: „Ich wollte das einfach nicht glauben, habe oft zu früh wieder angefangen.“ Angst um ihre Karriere hatte sie zwar nicht, „aber es war eine ziemlich nervige Zeit, ich bin ganz schön ungeduldig geworden.“

Hoppla, Frau Wunderlich, „Ungeduld“, eine kleine Schwäche? „Ein bisschen“, sagt sie fast etwas verlegen. Zum Glück hat die Verlagsangestellte, die 24 Stunden in der Woche beim Anzeigenblatt „Blitz-Tip“ arbeitet, während des Gesprächs im Frankfurter Szene-Café „Harveys“ noch nicht auf die Uhr geschaut. Auch nicht zu Beginn beim vereinbarten Zeitpunkt, als der Autor völlig ungewöhnlich und wie durch ein Wunder auf die Sekunde genau auf der Matte stand. „Unpünktlichkeit ärgert mich.“ Übrigens auch vor einem Spiel. Sonst frei von jeglichem Aberglauben und Ritualen „nervt es mich, wenn die Mannschaften im Gang stehen und es geht nicht los. Da würde ich am liebsten zur Schiedsrichterin sagen: Hallo, es ist 11 Uhr, wir wären so weit.“

Erstaunlich übrigens, dass Pia Wunderlich in Zeiten der „Schokos“, „Idgies“, „Smis“, „Sassis“, „Aries“ und „Natzes“ nie einen Spitznamen hatte. Oder auch nicht, denn es war elterliches Kalkül: „Nachdem meine älteste Schwester Stefanie hieß, dachten meine Eltern, nee, das ist zu lang, wir wollen ja noch ein paar Kinder. Bis man da alle gerufen hat, ist der Tag vorbei.“

Pia – kurz und knapp

Also heißen die übrigen vier Pia und Tina, Ulf und Kai. Daraus lässt sich nun beim besten Willen kein anderer Name ableiten. Was nicht heißt, dass man sich nicht mit „Stege“ das Zimmer teilt. Oder mit Sarah Günther die Wohnung. „Nein, es ist nicht meine Aufgabe als Kapitänin, neue Spielerinnen in eine WG aufzunehmen; ich habe nur selbst gerade eine neue Wohnung gesucht und da hat sich das so ergeben“, meint sie. Ideal wäre, wenn der Neuzugang auch noch kochen könnte, „denn bei mir reicht es nur für das Nötigste.“ Ihr Rollenverständnis ist ohnehin recht locker. „Ich spiele Fußball und der Mann kocht für mich, das wäre ideal“, sagt sie mit einem Augenzwinkern. Und am Steuer sitzt sie auch lieber selbst. Selbst bei den anerkannt engsten Parklücken Deutschlands, denen in Frankfurt. Da kutschiert sie ihren „Lastwagen“ locker rein. „Ich musste während meiner Ausbildung auch Baumaschinen bewegen, da ist das doch ein Klacks.“ Es geht doch nichts über ein anständiges Gespräch über Autos. **MATTHIAS KITTMANN**



Pia Wunderlich setzt sich einmal mehr durch.